

Chart of the Week

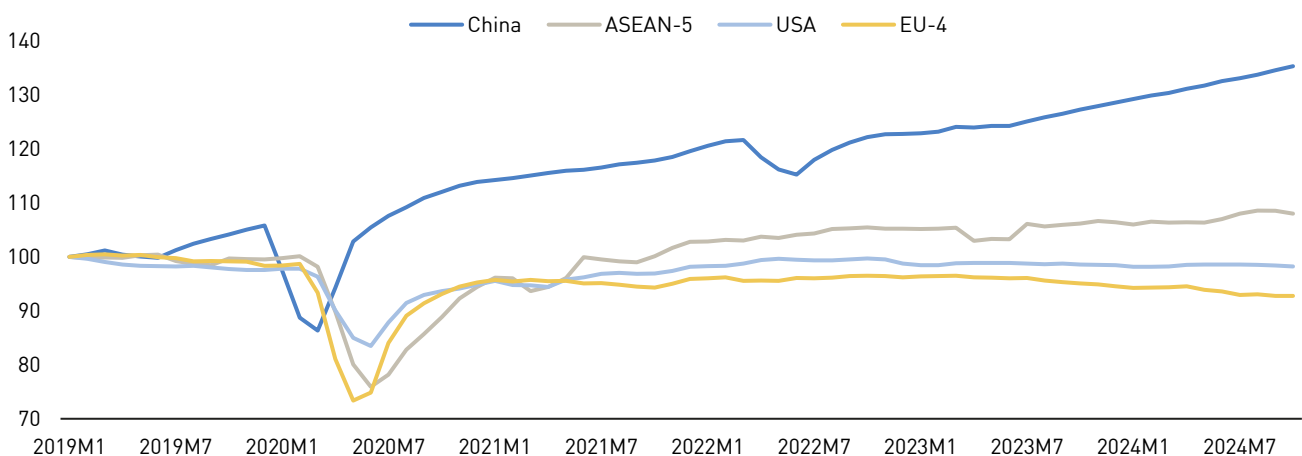
China dominiert zunehmend die weltweite Industrieproduktion

Die europäische Industrie gerät zunehmend unter Wettbewerbsdruck, insbesondere durch die dynamisch wachsenden Volkswirtschaften Asiens. Insbesondere China ist es gelungen, durch staatlich koordinierte industriepolitische Eingriffe in zahlreichen strategischen Technologiefeldern – etwa bei Batterien und Photovoltaik – die internationale Technologieführerschaft zu erreichen. Aktuelle Daten des IMF zeigen, dass die Industrieproduktion in China seit Jahren stark wächst: Im Oktober 2024 lag der Index der Industrieproduktion in China um 35,4 % über dem Vor-COVID-Niveau (Jänner 2019). In anderen Wirtschaftsräume ist hingegen eine Stagnation zu beobachten. Besonders deutlich zeigt sich dies in den vier größten Volkswirtschaften der EU (die „EU-4“ zu denen Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien gehören), deren Industrieproduktion um 7,2 % unter dem Niveau von vor der COVID-19-Krise liegt.

Chinas Industrieproduktion liegt um 35,4 % über dem Vorkrisenniveau, das der EU-4 um 7,2 % darunter

Entwicklung der Industrieproduktion

Index: Jänner 2019 = 100



Quelle: IMF

Diese strukturelle Schwäche der größten europäischen Volkswirtschaften wirkt sich auch auf Wertschöpfungsketten aus, indem sie etwa die Nachfrage nach Vorleistungen dämpft. Dadurch ergeben sich auch spürbare Folgen für Zulieferbetriebe aus Österreich. Insgesamt ist die Wettbewerbsfähigkeit Europas und Österreichs auf mehreren Ebenen herausgefordert – unter anderem durch hohe Energie- und Arbeitskosten, zunehmende bürokratische Belastungen, einseitige Abhängigkeiten bei strategisch wichtigen Gütern sowie durch die zunehmende industriepolitische Aktivität wichtiger Handelspartner.

FAZIT: Europa steht im internationalen Wettbewerb, insbesondere gegenüber China, vor großen Herausforderungen: China punktet mit massiven Produktionskapazitäten und kostengünstiger Fertigung, wobei das anhaltend starke Wachstum der chinesischen Industrieproduktion maßgeblich auf gezielten staatlichen Impulsen beruht. Um im globalen Vergleich zu bestehen, müssen die europäische und die österreichische Industrie ihre Wettbewerbsfähigkeit ausbauen. Für Österreich ist die im Regierungsprogramm verankerte Industriestrategie dabei von zentraler Bedeutung, die es klug in die künftige EU-Industriepolitik einzubetten gilt. Ein erster konkreter Schritt in diese Richtung ist der „Made in Europe“-Bonus des Wirtschaftsministeriums (BMWET), der darauf abzielt, die europäische Wertschöpfung durch die verstärkte Nutzung technischer Komponenten europäischer Herkunft zu erhöhen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
 Wirtschaftskammer Österreich
 Abteilung für Wirtschaftspolitik
 Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
 wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
 MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
 Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
 Mag. Karin Steigenberger,
 Karin.Steigenberger@wko.at
 Tel: +43 5 90 900 | 3432
 29. April 2025